

Wortmark

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 16

Bezugs-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amts-Blatt



Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Dörfer: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weiskbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 60.

Dienstag, den 22. Mai 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Ablieferung der Lammägen von Kälbern.

Die Königliche Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, erneut auf die Verordnung über Lammägen von Kälbern vom 1. März 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 195) und der zu dieser Verordnung ergangenen Ausführungsbestimmung vom gleichen Tage (abgedruckt im Reichsanzeiger vom 2. März 1917) ausdrücklich hinzuweisen. Darnach besteht für die Fleischer die Verpflichtung, die Lammägen von Kälbern an diejenige Feintalgschmelze ohne jeden Verzug abzuführen, welche für den Empfang der Rohfette von Rindvieh und Schafen zuständig ist.

Als solche kommt für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz „Fa. Einkauf und Verwertung von Fleischerei-Rohprodukten und Rohstoff e. S. m. b. H. in Dresden-Friedrichsstadt in Frage.

Wer der Ablieferungspflicht nicht nachkommt oder Lammägen von Kälbern eigenmächtig absetzt, hat seine strenge Bestrafung nach den Bestimmungen obiger Verordnung zu erwarten.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, den 19. Mai 1917.

Bekanntmachung über Schlussscheinhefte für den Gemüse- und Obsthandel.

Vom 21. Mai 1917 an sind bei jeder Veräußerung von

- a., Kohlhorden aller Art, Mangold, Kohlrabi, Kohlrüben, Mairüben, roten Rüben (rote Beete), Möhren, Karotten, Teltower Rüben, Schwarzwurzeln, Spargel, Erbsen, Bohnen, Gurken, Spinat, Salat, Rhabarber, Tomaten, Zwiebeln,
- b., Obst außer Pfirsichen, Aprikosen, Weintrauben,
- c., Süßfrüchten

amtliche Schlussscheine zu verwenden.

Keine Schlussscheine brauchen verwendet zu werden:

- 1., beim Verkaufe unmittelbar an den Verdräucher,
- 2., beim Verkaufe durch den Erzeuger in seiner Betriebsstätte an einen Händler im Umherziehen, — Kleinhändler mit Obst und Grünwaren, und
- 3., beim Verkaufe an eine amtliche Sammelstelle.

Händler oder sonstige Beteiligte, welche hiernach Schlussscheine nötig haben, werden hierdurch nochmals aufgefordert, die erforderliche Anzahl von Heften mit je 100 doppelten Schlussscheinen beim Kommunalverbande zu bestellen.

Der Preis des Heftes beträgt 2 M. Die bereits bestellten Hefte werden in den nächsten Tagen den Bestellern unter Nachnahme zugestellt werden. Das Unterlassen der Verwendung der Schlussscheine ist nach § 16 Ziffer 4, § 10 der Verordnung des Reichskanzlers vom 2./4 1917 mit strenger Strafe bedroht.

Ramenz, am 21. Mai 1917.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

In den nächsten Tagen treffen wieder **dänische Eier** ein, welche in den bisherigen Verkaufsstellen zum Preise von **31. Pfg.** für das Stück ohne Eierkarte abgegeben werden können.

Pulsnitz, den 22. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Um feststellen zu können wer noch **Saatkartoffeln** dringend benötigt, wird die hiesige Einwohnerschaft ersucht, dieses schriftlich oder mündlich unter Angabe der Anbaufläche und der Menge dem unterzeichneten Stadtrat bis spätestens

Donnerstag, den 24 Mai 1 Uhr mittags

anzuzeigen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Pulsnitz, am 22. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Der hiesigen Einwohnerschaft wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß in nachgenannten Verkaufsstellen

Quark gegen Abgabe der Landes-sperrkarten

zu haben ist.

Max Trepte, Langestraße,
Emil Körner, Ramenzerstraße,
Ludmilla Großmann, Schießstraße.

Da Quark sehr leicht sauert muß derselbe nach Eingang sofort zum Verkauf gelangen, und können deshalb bestimmte Verkaufstoge nicht angegeben werden.

Pulsnitz, am 22. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Stadtschule.

Einladung.

Die öffentliche Schulfeier des Geburtstags Sr. Maj. unseres Königs findet Freitag, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr in der Turnhalle statt. Die Festrede hält Herr Gräfe. Er spricht über:

„Friedrich der Weise, der Beschützer Luthers“.

Zu dieser Feier werden die geehrten Behörden, Eltern unserer Kinder, wie Freunde und Gönner unserer Schule ehrenbietig eingeladen durch die Lehrerschaft der Stadtschule.

Bekanntmachung.

In der im Hotel „Haus“ in Großröhrsdorf am 24. Mai 1917 stattfindenden Holzversteigerung gelangen **Brennhölzer nicht** zur Versteigerung
Kgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf und Kgl. Forstrentamt Dresden, 18. Mai 1917.

Gegen die englische Seethrannei und die elende englische Verleumdung.

Im Gefühle der jammervollen Ohnmacht gegenüber der so erfolgreichen Tätigkeit der deutschen Unterseeboote hat es der Staatssekretär des englischen Marineamtes, Carlson, für notwendig erachtet, erneut die schwersten Beschimpfungen

gegen die deutsche Kriegsführung und zumal gegen die Be-rechtigung des deutschen verschärften Unterseebootskrieges in die Welt zu schleudern. In echt englischer verlogener Heuchelei hat dabei Herr Carlson in seiner letzten Rede auch die Be-hauptung aufgestellt, daß Englands Flotte im Vereine mit der Flotte Amerikas für die Zivilisation und für die Mensch-lichkeit und auch für die Aufrechterhaltung der Freiheit im See-verkehr kämpfe.

Eine größere Heuchelei und elende Entstellung der Tatsachen kann es aber kaum geben als wie sie in diesen verlogenen Behauptungen des englischen Marine-sekretärs Carlson ausgesprochen worden sind. Zum Schutze des See-verkehres und der Wahrung der Menschlichkeit im Seekriege und im Weltkriege überhaupt hatte nämlich gleich bei Beginn des Weltkrieges im August 1914 Nordamerika die krieg-führenden Parteien aufgefordert, sich auf den Boden der



Londoner Deklaration zu stellen. Diese Londoner Deklaration ist eine internationale Vereinbarung aller Seemächte, nach welcher der Weltkrieg nach bestimmten Grundsätzen und auch innerhalb gewisser Begrenzungen im Interesse der Menschlichkeit zu führen ist.

England hat ferner auch die Haager Abmachungen als für England nicht bindend angesehen, während sich Deutschland in Bezug auf die Handhabung seiner Befehlsordnung vollständig nach den Bestimmungen der Haager Vereinbarungen gerichtet hat.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 20. Mai 1917.
Dresden, den 20. Mai 1917, 1/4 Uhr nachm.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuerbereitschaft mit starken Kräften an: sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Acheville und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte an dieser Linie stärkster Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, nimmt in der Westschampagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. 5. genommene Stellung wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Kravica (östlich der Cerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.) Ludendorff.

Dresden, den 21. Mai 1917, 1/5 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 21. Mai 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die gestrigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Arras—Cambrai auf einer Frontbreite von 12 Kilometer angelegt. Wo es feindlichen Sturmtruppen zwischen der Scarpe und dem Senze-Bach gelang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie in unserem Vernichtungsfeuer zusammen geschossen. Ostlich von Croisilles eingebringener Feind warfen kraftvoll geführte Gegenstöße zurück. Am Nachmittag abends und in der Nacht zwischen Fontaine und Bullecourt mehrfach wiederholte Angriffe hatten daselbe Schicksal. Wir hielten unsere Stellung bis auf einen völlig zerstörten Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Während bei Lauffaux französische Teilangriffe erfolglos blieben, gelang es westpreussischen Grenadiern bei Braye, sowie bayerischen Truppen bei Cernay und westlich Hurtebise-Ferne durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche zu halten.

In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden.

Die seit Tagen gesteigerten Artilleriekämpfe erreichten am Morgen äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brachen die Franzosen zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße Brumet—St. Hilaire le Grande vor. In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit vorsetzte, gelang es dem Feind auf dem Cornillet-Perz südlich von Nauray und auf dem Keilberg südwestlich Moronviller Fuß zu fassen, wir ließen auf den Nordhängen der Höhen. Um den Besitz der anderen Gruppen wogt der Kampf hin und her. Anfangs erreichte Vorteile wurden den Franzosen in schnellen Gegenstößen wieder entzogen. Die anderen Stellungen sind hier in unserer Hand. Abends neu einsetzende feindliche Angriffe wurden in den zurückgewonnenen Linien abgewiesen.

Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder erheblich gestiegen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

beschränkte sich die Kampftätigkeit auf vereinzelt lebhaftes Artilleriefeuer.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.) Ludendorff.

Kriege und im Kampfe um sein Dasein der vernachlässigten englischen Kriegsführung doch noch eine richtige Antwort erteilen, und zwar war dies umso notwendiger, weil sich England durch keinen Einspruch der verletzten neutralen Staaten und auch nicht durch den Protest Amerikas zur Anwendung des bisher geltenden Völkerrechtes bewegen ließ. Es mußte deshalb zum verhängnisvollen Unterseebootskriege Deutschlands gegenüber England kommen, weil Deutschland gar kein anderes Mittel besitzt, der englischen Umanung und Seeherrschaft entgegenzutreten. Es war dies umso mehr geboten, weil es England war, welches zuerst und am rücksichtslosesten mit der Seesperre gegenüber Deutschland vorging und direkt die Aushungerung des ganzen deutschen Volkes als ein wichtiges Ziel erstrebte.

Gegenüber einer solchen schändlichen Politik und Haltung Englands soll Deutschland von seinen ausgezeichneten Unterseebooten keinen Gebrauch machen, weil sie eine neue Waffe zur See sind und die Eigenartigkeit des Unterseebootskrieges so neu ist, daß er in der Haager Vereinbarung noch gar nicht mit erwähnt werden konnte. Die Befreiung der Welt von der englischen Seeherrschaft und von der englischen Umanung und Weltbeherrschung, das ist das hauptsächlichste Ziel des verstärkten deutschen Unterseebootskrieges, und daran muß Deutschland unter allen Umständen festhalten, zumal die große englische Flotte sich ganz ohnmächtig gegenüber den deutschen Unterseebooten erwiesen hat, und das Eingreifen der amerikanischen Flotte an dieser Ohnmacht Englands wie Amerikas wohl nichts ändern dürfte.

den gefangen genommen. Nach Mitteilung des „Imparcial“ ist der Name des bei Tarlons versenkten englischen 6000 Tonnen-Dampfers „Janone“ (nicht „Janon“ wie irrtümlicherweise verlautete). Der von der italienischen Regierung beschlagnahmte deutsche 6000 Tonnen-Dampfer „Amfitrilo“ ist in der Nähe von Genua gestrandet. In der Nähe von Almeria ist der Dampfer „Fanchas“ (4636 Tonnen) mit 4000 Tonnen Kohle sowie Medikamenten gescheitert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Findige Italiener.

Eugano, 21. Mai. Nach dem bisherigen Mißerfolg der italienischen Offensive versucht der „Popolo d'Italia“, den Italienern einzureden, der Zweck der italienischen Offensive sei glänzend erreicht, weil dieselbe der österreichischen zuvorkomme und damit diese verrettet habe.

Das Gesamtergebnis der großen Offensive.

Das holländische Blatt „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Die Entente-Offensive auf der westlichen Front ist bereits in ihre zweite Phase eingetreten, nämlich in Abwechslung von Angriffen und Gegenangriffen, wobei die neuen Stellungen ebenso unbeweglich bleiben wie die alten. Inzwischen bringen die Italiener und Sarraïl ihre besten Truppen ins Feuer, überschütten die feindlichen Stellungen mit der während des Winters angehäuften Munition und versuchen so mit dem ersten Stoß das feindliche Verteidigungssystem zu durchbrechen und zu vernichten. Ingesamt aber ist das Ergebnis, daß die Frontlinien kaum verändert wurden. So geht es in Mazedonien, so am Tsonjo genau wie es an der Scarpe und Aisne und früher an der Somme und wo nicht sonst noch geschah.

46 Millionen Menschen getötet oder verwundet.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Einer Londoner Drahtnachricht zufolge hat der Minister Henderson in einer Rede in Richmond mitgeteilt bisher seien in diesem Kriege 46 Millionen Menschen getötet oder verwundet worden. Die Zahl der Toten belaufe sich ungefähr auf 7 Millionen. — Die unmittelbaren Kriegsausgaben voranschlagte Henderson auf 2 Milliarden Pfund Sterling, ausschließlich des unermeßlichen Schadens, der durch Zerstörung an Gebäuden und Eigentum angerichtet worden sei.

Drahtberichte des Pulsniger Wochenblattes.

Fliegerkämpfe bei Lebora.

Amtlich. Berlin, 20. Mai. Wiederholte Versuche russischer Flieger, von Lebora auf Döbel aus die Tätigkeit unserer Vorkostenboje zu stören, führten am 18. Mai zu Luftkämpfen, bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang, je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugzeuge sich rammten und senkrecht abstürzten. Eine nördlich von Lebora befindliche russische militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff als es von dort beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean:

20 300 Bruttoregistertonnen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen und Eisenerz nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

1 091 000 Br.-Reg.-Ton. im April versenkt.

Amtlich. Berlin, 19. Mai. Nach endgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelsschiffen insgesamt 1 091 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822 000 Br.-Reg.-Ton. feindlichen Schiffsraumes und von diesen 664 000 Br.-Reg.-Ton. englisch. Hier von wurden 80 000 Br.-Reg.-Ton. von „U 35“, Kommandant Kapitänleutnant Arnauld de la Perriere während einer Unternehmung versenkt.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 20. Mai 1917, nachm. 3 Uhr.

Großes Hauptquartier, 20. Mai 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: Im Yperen-Abchnitt bei Loos, bei Dppny, in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft. Nach mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und völlig fehlschlagen, erlitten die Engländer blutige Verluste und büßten 90 Gefangene ein.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen den Höhen Chemin des Dames—Rikken und der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Vesle bis zum Dits-Tale entwickelten sich zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Südwestlich und südlich von Nauray griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Höhenstellungen an. Die dort kämpfenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß und behielten über 150 Gefangene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhänge des Pöhlberges südlich von Moronviller zusammen. Ostlich der Maas lebte gestern das Feuer auf. Es kam zu kleinen Vorkampfbefechten, die uns Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdstaffeln schoß im gleichzeitigen Angriffe bei Bouvencourt nordwestlich von Reims 5 feindliche Fesselballone in Brand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Mazedonischen Front

Zwischen Prespa-See und Cerna, auf beiden Vardar-Äffern und an der Siruma zeigte sich die Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.) Ludendorff.

Von der Westfront.

Das gewaltigste deutsche Bollwerk.

T. U. Rotterdam, 22. Mai. „Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“ melden von der französischen Front, daß das überschwemmte Dije-Tal von Verhencourt bis an die Sümpfe von Tergaters und Serries in einer Ausdehnung von 18 Kilometern das gewaltigste Bollwerk der Hindenburglinie bildet. Der Gegner besetzte das Gebirge von St Gobian und den oberen Teil des Waldes von Cuty. Jene Teile bilden eine natürliche Festung für einen Frontalangriff, und die Flanken seien durch die Ueberschwemmung gedeckt. Das Wasser sei jetzt zwar gefallen, das Dije Tal sei aber immer noch ungangbar. Auf dem südlichen Teile der Stellung bildet die alte Festungsstadt La Fere eine Insel unmittelbar in den Sümpfen, welche für beide Parteien wertlos ist.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 21. Mai:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tsonjo setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Deren Wucht richtete sich gegen unsere Stellung zwischen Bodice und Valcano. Alle Anstrengung-n des Angreifers blieben erfolglos und vermochten nicht einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Am Vormittag führte der Gegner seine Massen zweimal gegen den Monte Santo zum Sturm. Der erste Angriff brach, ehe er sich zu entfalten vermochte, in unserer Vernichtungsfeuer zusammen; beim zweiten bahnten sich weisse Abteilungen in der Nähe des Klosters Monte Santo den Weg in unsere durch Trommelfeuer zerstörten Gräben. Unsere braven Truppen, unter ihnen Warburger Landsturm, trieben den Feind im Gegenstoß mit dem Bajonet zurück. Am Abend schritten die Italiener, auf Artillerievorbereitung verzichtend, zu einem breit angelegten mächtigen Angriff, der sich diesmal gegen den ganzen Abschnitt Bodice—Monte Santo richtete. Bei Bodice gelang es den Sturmkolonnen unter schweren Verlusten, den Höhenkamm zu erklimmen. Das altbewährte Infanterieregiment Nr. 41 warf sich aber dann auf den überlegenen Gegner und zwang ihn in erbittertem Handgemenge zur Flucht. Die gegen den Monte Santo angelegten italienischen Divisionen wurden schon durch unser Gefährsfeuer in ihre Gräben zurückgejagt. Die gestrigen Kämpfe brachten uns über 200 Gefangene und 4 Maschinengewehre ein. Die überaus mannigfaltige Kriegsgliederung unserer Karri Truppen ermöglichte es nicht, heute schon jede Einzelheit der Truppenverbände, die sich um den Erfolg des Tages besonders verdient gemacht haben, nach Bezeichnung und Bodenständigkeit hervorzuheben. Unsere Flieger haben im Luftkampfe 5 italienische Flugzeuge abgeschossen.

Von den übrigen Abschnitten der Südwestfront ist nichts Besonderes mitzuteilen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Krieg zur See.

Wieder 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 18 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Ladungen der versenkten Fahrzeuge befanden sich 10 000 Tonnen Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seegesicht vor Dükkirchen.

Basel, 22. Mai. Havas berichtet aus Paris: Der Marineminister teilt mit: In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai stieß gegen 1 Uhr morgens eine Patrouille von 4 französischen Torpedobooten auf der Höhe von Dükkirchen auf eine Flotille deutscher Zerstörer, welche die Richtung auf diesen Hafen einschlugen. Unsere Torpedobooten fehlten nach Dükkirchen zurück, eins mit Havarie.

Norwegisches Hilfsboot eines deutschen Raperschiffes.

Haag, 22. Mai. Aus Delhi wird berichtet: Nach dem Delhi Courant ist in Penang das norwegische Boot „Maud“ angehalten worden unter dem Verdacht, mit einem deutschen Raperschiff oder mit deutschen U-Booten in Verbindung zu stehen.

Versenkt.

(WTB.) Madrid, 18. Mai. Funkpruch vom Vertreter des Wiener k. u. k. Korrespondenten-Büro. (Verspätet eingetroffen.) Am 15. Mai hat ein Unterseeboot zwölf Seemellen von Dania nach mehr als einstündigem Kampfe den bewaffneten englischen Dampfer „Sunshan“ mit 6000 Ton. Kohle von Newcastle nach Genua unterwegs versenkt. Der Kapitän, der erste Artillerist und ein Maschinist wur-

Das Wichtigste.

Der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat sich gegen eine Zusammenlegung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung erklärt. Fünf italienische Flugzeuge wurden durch österreichisch-ungarische Flieger abgeschossen. Der Mörder des Grafen Stürgkh, Dr. Adler, ist zum Tode verurteilt worden. Nicaragua und Honduras haben die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. Nach endgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelschiffen insgesamt 1091 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. Eine stille musikalische Feierstunde bot das Kirchenkonzert mit Vespergottesdienst am Sonntag, zu dem ein leider nicht sehr großer Teil unserer großen Kirchgemeinde sich eingefunden hatte. Ernst und doch zugleich erhebend wie das Gebirge aus Gottes Wort und zugleich erhebend wie das Gebirge aus Gottes Wort und zugleich erhebend wie das Gebirge aus Gottes Wort... (Text continues with details of the church service and musical performance).

Mit ihm tritt ein hervorragender Vertreter der Technischen Hochschule in den Landtag ein. **Frankenberg** (Errichtung einer Waggonfabrik.) In einer nach Erledigung verschiedener Vorbereitungen abgehaltenen Versammlung von Interessenten wurde endgültig beschlossen, eine Waggonfabrik in Frankenberg zu errichten. Die Fabrik wird als Gesellschaftsunternehmen mit einem Kapital von 2 Millionen Mark ins Leben gerufen werden. **Schwarzenberg** (Schadenfeuer.) Infolge Blitzschlages brach in dem Fabrikgebäude der hiesigen Aktien-Gesellschaft Reihnstrom & Pitz ein Schadenfeuer aus, das die gesamten Fabrikanlagen mit 1/2 Millionen Mark Kapital arbeitenden Unternehmens vollständig einäscherte. Der Schaden ist beträchtlich, dürfte jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein. Durch den Brand sind rund 300 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Sächsischer Landtag.

Am Regierungstische Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt und v. Seydewitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Abg. Dr. Zöphel (natl.) mit, daß der Verfassungsausschuß sich gebildet habe, daß er zum Vorsitzenden, Abg. Held (Soz.) zum stellv. Vorsitzenden und die Abgeord. Dr. Mehner (Konf.), Roth (Fortschr. Bp.) und Winkler (Soz.) zu Schriftführern gewählt worden seien. Ohne Aussprache wird hierauf der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Die zu Kapitel 3b des Nachtrages zum außerordentlichen Haushaltsplan auf die Jahre 1916/17 betreffend Kapitalbeteiligung des Staates an der Landesfederalisationsgesellschaft „Sächsisches Heim“, S. m. b. H. angeforderten zwei Millionen Mark werden nach der Vorlage bewilligt. Ferner stehen zur Schlussberatung die Anträge der Sozialdemokraten und Nationalliberalen betr. Kohlenmangel. Abg. Mehner (Soz.) erstattet den Deputationsbericht und beantragt, die vorliegenden Anträge der Regierung zur sofortigen Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Müller (Soz.) tritt für möglichst gleichmäßige Verteilung der Hausbrandkohle ein. Abg. Günther (Fortschr. Bp.) macht verschiedene Vorschläge, die darauf hinzielen, daß der gegenwärtige Kohlenmangel nicht dazu ausgenützt werde, um die Notlage der Bevölkerung noch zu verschärfen. Abg. Nitzsche (Natl.) tritt für mögliche Hebung der Kohlenförderung ein und bittet, den Bergwerksbetrieben nicht die nötigen Maschinenreserven zu beschlagnehmen, damit die Betriebe nicht tagelang still stehen müßten. Abg. Krause (Soz.) wünscht weitere Lohnerhöhungen für die Bergarbeiter und ihre bessere Ernährung zwecks Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit. Abg. Niehammer (Natl.) bittet die Regierung, dafür zu sorgen, daß Sachsen mehr als bisher mit böhmischer Braunkohle versorgt werde. Abg. Reusch (Konf.) ermahnt die Regierung ebenfalls, endlich einmal tatkräftig einzugreifen. Finanzminister von Seydewitz: Die Regierung werde nach wie vor der Steigerung der Kohlenförderung ihre größte Sorgfalt zuwenden. Die schwebenden Verhandlungen seien erhoffen, daß sich die Braunkohlenzufuhr aus Böhmen baldigt bessern werde. Solche Zustände wie im vorigen Winter bei der Hausbrandkohle würden nicht wieder vorkommen. (Beifall.) Das Haus tritt hierauf dem Antrage der Deputation bei.

Namens der Gesetzgebungs-Deputation berichtet hierauf Abg. Anders (Natl.) über den Gesetzentwurf betr. den Haushalt des staatlichen Elektrizitätsunternehmens und beantragt die unveränderte Annahme der Vorlage. Abgeord. Kleinmempel (Natl.) erklärt sich gegen die Bestimmung des § 9 Abs. 1, wonach das staatliche Elektrizitätsunternehmen Steuerfreiheit für Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuer genießen soll. Abg. Böhme (Konf.) meint, daß durch die Anwendung der §§ 6 und 7 sich Schwierigkeiten für die Geschäftsführung ergeben könnten. Abg. Brodau (Fortschr. Bp.) spricht sich für die Steuerfreiheit des staatlichen Elektrizitätsunternehmens mit Entschädigung der Gemeinden aus. Finanzminister v. Seydewitz empfiehlt die unveränderte Annahme des Dekretes. Der Entwurf findet hierauf nach dem Antrage der Gesetzgebungsdeputation Annahme. Der § 9 Abs. 1, der die Steuerfreiheit des Unternehmens vorseht, wird mit 29 gegen 27 Stimmen angenommen. Endlich findet die allgemeine Vorbereitung statt über das Dekret betr. den Haushaltsplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens auf die Jahre 1916 und 1917 und betr. die Aufnahme einer Staatsanleihe für dieses Unternehmen. Abg. Frenzel (Konf.) stimmt im großen und ganzen dem Dekret zu und beantragt seine Überweisung an die Finanzdeputation A. Abg. Böhme (Konf.) gibt einige Anregungen für die Deputations-Verhandlungen. Abg. Anders (Natl.) wünscht die Überweisung des Entwurfes an die Finanzdeputation B. Abg. Schanz (Konf.) Überweisung an die Finanzdeputation A. Schließlich wird der Antrag Frenzel angenommen und die Vorlage an die Finanzdeputation A zur Vorbereitung überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident wird den Zeitpunkt der nächsten Sitzung, die nach Pfingsten stattfindet, anberaumen. Schluß 3 1/4 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. (Wichtige Beratungen im deutschen Hauptquartiere.) Wie aus Berlin berichtet wird, haben am letzten Freitag im deutschen Hauptquartiere in Gegenwart des deutschen Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen, Zimmermann sowie auch unter Teilnahme des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Czernin, Beratungen stattgefunden, welche zu den Entscheidungen geführt haben, für das neu errichtete Königreich Polen einen Regenten zu ernennen. Als Regent für das Königreich Polen ist der Erzherzog Karl Stefan, der jüngere Bruder des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich, in Aussicht genommen worden. Wahrscheinlich werden der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich dem polnischen

Volke den Erzherzog Karl Stefan als Regenten in Vorschlag bringen und die Polen werden sich über die Wahl dieses Fürsten als König von Polen zu entscheiden haben. (Vom Bundesrate.) Der deutsche Bundesrat wird auch in diesem Sommer andauernd seine Sitzungen halten, da er in Verbindung mit dem Reichsamte des Innern und des Reichsschatzamtes wichtige Arbeiten während des Sommers zu erledigen hat. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Ausführungsbestimmungen zum Kohlensteuergesetz, welches am 1. August in Kraft treten soll und um den Zeitpunkt für die Einführung der neuen Verkehrssteuern. Auch die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn müssen fortgesetzt werden.

(Graf Hertling über das Kriegsende.) Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling sagte einem Vertreter des „Blitz“: Ich will mich nicht in Prophezeiungen einlassen, aber meine Überzeugung ist, daß der Krieg bis zum Herbst endet. Unsere Lage ist ausgezeichnet. Wenn die Engländer und Franzosen die Folgen aus unserer Unbesiegbarkheit ziehen, ist nicht abzusehen. Aber hoffentlich bringt der Herbst den Frieden. Unsere Marine erfüllt mehr als sie versprach. Welche Wirkung die Versenkungen auf England haben werden, können wir von hier nicht beurteilen. Die Hoffnungen der Feinde auf den deutschen Partikularismus sind lächerlich und beweisen nur die Unkenntnis der Engländer in kontinentalen Dingen.

Schweiz.

(Unruhen in der Westschweiz.) Wie die „Postische Ztg.“ berichtet fanden in der Nacht zum Sonntag in der französischen Schweiz, und zwar in La Chaux de Fonds schwere Sozialkemmerruhen statt. Die Einstellung des gesamten Personen-, Telegraphen- und Postverkehrs über die französisch-schweizerische Grenze läßt an große französische Truppenbewegungen glauben.

Holland.

(Eine amerikanische Note) erwarte man in unterrichteten Kreisen Hollands, wie die „Kreuzzeitung“ mittelt, in kürzester Frist, welche die niederländische Regierung vor die Wahl stellen wird, Abbruch aller Handelsbeziehungen zu Deutschland, oder Verweigerung jeder Lebensmittelfuhr aus den Vereinigten Staaten.

Amerika.

(Annahme des Dienstpflichtgesetzes.) Nach langen Verhandlungen hat nach einer Meldung der „Times“ aus Washington der amerikanische Kongreß nun

Auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“

kann jederzeit abonniert werden!

doch das Dienstpflichtgesetz angenommen, auf Grund dessen in Amerika ein größeres Heer gebildet werden soll. Die Dienstpflicht erstreckt sich vom 21. bis 30. Lebensjahre. An Freiwilligen sind bis jetzt in das amerikanische Heer rund 70000 Mann und in die Flotte 40000 Mann eingetreten. Die früher gemeldeten angeblich so großen Verstärkungen des amerikanischen Heeres waren also echter amerikanischer Schwind.

(Amerika am Gängelbände Joffres.) Der Einfluß der englischen und französischen Militärachverständigen insbesondere Joffres, beginnt allmählich in Washington die Oberhand zu gewinnen. Die amerikanische Armee muß vollständig neu gestaltet werden. Es wurden schleunige Aufträge auf schwere und mittlere Kaliber französischer und englischer Modelle erteilt. Besonders eindringlich trat Joffre und sein Begleiter Havelock für die sofortige Entsendung großer, wenn auch ungeschulter Mannschaften an die französische Front ein. Die leitenden amerikanischen militärischen Kreise vertreten zwar den Standpunkt, der Unterseeboos gefahr und der Ernährungsfrage wegen sollte die Ausbildung in Amerika erfolgen. Aber auch in diesem Punkte dürfte Joffre schließlich einigen Erfolg erzielen. Die neue Armee wird mit dem britischen Entfeldgewehr ausgerüstet.

England.

(Beruhigungsvorträge.) Um der zunehmenden Unzufriedenheit über die Lebensmittelfrage zu steuern, läßt die englische Regierung im Lande Beruhigungsvorträge halten, bei denen u. a. verbreitet wird, der Admiralität sei es gelungen, eine neue Art zur Bekämpfung der Unterseeboote ausfindig zu machen.

Frankreich.

(Sieg der Minderheit der Pariser Sozialisten.) Den „Basler Nachrichten“ wird aus Paris gemeldet: Der sozialistische Verband des Seine-Departements beschäftigte sich mit der Wahl des Delegierten für die Tagung der Gesamtpartei die am 27. Mai stattfinden wird. Die Versammlung war von der Frage der Beteiligung an der Stockholmer Konferenz beherbergt. Nach längerer Debatte wurde der Antrag der Minderheit, die sich für die Beteiligung an der Stockholmer Konferenz aussprach, mit 5341 Stimmen gegen den Mehrheitsantrag, der gegen die Beteiligung lautete und auf den 4656 Stimmen entfielen, angenommen. Wie der „Matin“ berichtet, glaubte man, daß in letzter Stunde eine Verständigung zwischen Mehrheit und Minderheit möglich sein wird.

Offene Stellen
Zuverlässiger, älterer
Rutscher
für sofort gesucht.
Grünberg-Ramenzer
Säferstoffwerke.

Sofort stelle ich für dauernde Arbeit ein:
Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter.
Schlafgelegenheit und Beköstigung auf der Baustelle vorhanden. Ich bitte um Meldung durch Postkarte und gebe sofort entsprechende Nachricht.
Theodor Stendel,
Maurer- und Zimmermeister
Neuwelzow N./L.

Ich suche einen gewissenhaften, fleißigen
Markthelfer.
Ernst Bergers Nachf.
Pulsnitz.
Eine Dienstmagd
für die Landwirtschaft nach Großröhrsdorf zu mieten gesucht. Zu erst. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen.
Rassereinen Dackel
verkauft Rittergut Döbra bei Ramenz.

1 neumelk. Biege
ist zu verkaufen.
Obersteina Nr. 137
Teubelhäuser.

Bettmöbelen.
Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst und diskret
Sanitas, Fürth i. V. G.
Flohstraße 23.
Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge
fertigen billigst E. L. Försters Erben.

„Anker“, Grossröhrsdorf.
 Konzert Café Restaurant.
 An beiden Pfingstfeiertagen
!-! Große Sonder-Konzerte !-!
 Volles Orchester.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
 Angenehmster Familien-Aufenthalt!

Für die uns an unserem
Hochzeitstage
 so zahlreich zugegangenen Geschenke und Glückwünsche
 sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
 Niedersteina und Pulsnitz,
 am 20. Mai 1917.
 Erich Thomschke und Frau Liddy,
 geb. Ritter.

Kriegstraung.
 Für die uns am Tage unserer Hochzeit durch
 Lied, Wort und Schrift zuteil gewordenen zahlreichen Auf-
 merksamkeiten von nah und fern sagen wir allen nur hier-
 durch unseren
herzlichsten Dank.
 Lichtenberg, 20. Mai 1917.
 Max Nitsche und Frau, geb. Hempel.

Stelle von Donnerstag, den
 24. Mai, im Schützenhaus Puls-
 nitz einen Transport
Schöne pommersche Kühe
 mit Kälbern und hochtragende
 zum Verkauf.
 Emil Richard Menzel.

Teure Badereisen erspart man und gleichen Er-
 folg haben Rheumatismus-,
 Gicht-, Ischias-, Frauen- und Nervenleidende durch den Gebrauch
 meiner vorzüglichen Eisenmoor-, Schwefel-, Kohlensäure-,
 Sauerstoff-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. — Hand- und
 Vibrations-Massage. **Kurbad Pulsnitz, Schiller-**
straße 213. — Fernspr. 171.

Holz-Auktion.
 Sonnabend, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr,
 sollen auf meinem Holzschlag
 ca. 75 m kieferne Rollen,
 „ 40 Haufen Reisig
 meistbietend gegen Barzahlung unter vorher bekannt zu machen-
 den Bedingungen versteigert werden. — Sammelplatz am Holz-
 schlage an dem Wege, welcher von Lichtenberg nach Groß-
 naundorf führt.
 Lichtenberg. Der Besitzer.

Bänder und Litzen
 aller Art in großen Quantitäten zu kaufen gesucht.
 Wilh. Wagener Witwe, Schwalm i. W.

In Kultivatoren, Eggen, Pflügen

 finden Sie großen Vorrat bei
 Max Knauth, Bischofswarda i. Sa. Landw. Maschinenballe.
 Fernspr. 168 Am Mühlteich 4. Prospekte frei.


**Kaninchenzüchterverein
 Pulsnitz.**
 Mittwoch, den 23., abends
 7 Uhr Kleeabstecken bei
 bei Mager's Gut. Pfähle mit-
 bringen.
 Der Vorstand.

Hederich-Tod
 eingetroffen!
Aug. Nitsche.


**Annahme der
 Inserate**
 für das „Pulsnitzer Wochenblatt“
nur bis 10 Uhr
 vormittags.
 Größere Anzeigen am Tage vor dem
 Erscheinen des Wochenblattes erb.


Pfingstfreude!
 Anständig. und sehr hübsches
 Mädchen, 40 Jahr. ohne Anh.
 mehrere tausend M. Ersparnis,
 später noch Verm., sucht netten
 Mann beh. Heirat, am liebsten
 a. d. Lande. Kriegsverletz od.
 Witwer nicht ausgeschl. Off.
 bitte an Herrn **Aug. Seyfert**
 in Weitzberg

Warnung.

Durch die vielen überhand genommenen frevelhaften Plün-
 dereien und Holzdiebstähle in unseren Waldungen sehen sich
 Unterzeichnete genötigt,
**das Betreten ihrer Feld- und Waldgrundstücke
 allen Unbefugten strengstens zu verbieten.**
 Zuwiderhandlungen werden ohne Ansehen der Person nach
 dem Forst- und Feldstrafgesetz bestraft.
 Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.
**Die vereinigten Waldbesitzer von Friedersdorf
 mit Thiemendorf.**


Brennholz,
 Scheite und Rollen, Langhölzer und Klötzer
 kaufen jeden Posten gegen bar, ev. Vorschußzahlung
 Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Dresden - A. 1.
 Reifbahnstr. 35. Fernspr. 20085 u. 20646.

Frisch eingetroffen:
 Fein gemahlener
Kainit
 zur Düngung und
 Hederich Vertilgung
Thomasmehl,
 Viehsalz, Speisesalz
 und Kainit
 empfiehlt
Hermann Herzog,
 Bischheim, Sa.

Ein Federhut ist immer das Beste.
 Die allerbesten Federn sind meine
Atama'-Edelstraußenfedern
 solche bleiben zehn Jahre
 schön
 und jede Dame kann dieselben immer


 wieder selbst auf einen anderen Hut
 stecken. Preis: 30 cm lang 9 M.,
 40 cm 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm 30 M.,
 55 cm 42 M., 60 cm 48 M., schmale
 Federn, nur 15—20 cm breit, ca. 1/2 m
 lang, kosten 3, 6, 10 M., kurze Boas
 von Straußfedern 3,40 M., 5, 8,
 10 bis 45 M. — Echte Reiherbüsche
 10 bis 200 M. — Versand per Nach-
 nahme. Auswahl gegen Standangabe.
 Hutblumen ein Karton voll nur 3, 5,
 10 Mark.

Miet-Gesuche.
Wohnung,
 Stube, Kammer, Küche — ev.
 mit kleinem Laden — zum
 1/10 17 in guter Geschäftslage
 (Zentrum)
 zu mieten gesucht.
 Offerten mit Preisangabe bis
 26/5. 17 unter E. 22 an die
 Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

H. Hesse, Dresden,
 Scheffelstrasse.

 **Unser aller Hoffnung auf ein gemeinsames Wiedersehen im
 Elternhause ist vernichtet!**

Tieferschüttert und völlig unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht,
 daß unser herzensguter, braver und hoffnungsvoller Sohn, unser geliebter, jüngster
 Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam,
der Unteroffizier
Otto Grossmann
 im Feld-Art.-Reg. 279, 4. Batterie,
 Inh. der Friedr. August-Medaille und des Eisernen Kreuzes II. Kl.
 am 18. April durch feindliche Granate sein junges, blühendes Leben nach jahrelanger
 Pflichterfüllung opfern mußte. — Treue Kameraden betteten ihn in Rumäniens Erde.
 In tiefer Trauer
 Pulsnitz M. S. Familie August Grossmann,
 Lina Tübel, als Braut.
Geliebt, beweint und unvergessen!
 Die Gedächtnisfeier findet den 1. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr, statt.

Hierzu eine Beilage.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 22. Mai 1917.

Beilage zu Nr. 60.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Entwendung von Saatkartoffeln.

Auf Grund von § 12 in Verordnung m. § 17 Ziffer 4 der Bekanntmachungen über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und 5. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 439) wird verordnet:

Wer von bestellten Acker- oder Gärten Saatkartoffeln entwendet, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Der Versuch ist strafbar. Sind mildernde Umstände vorhanden so kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Dresden, den 18. Mai 1917.

Ministerium des Innern.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Zollfreiheit für Erdbeeren und Karpfen vom 10. Mai 1917 (R. G. Bl. S. 405) zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 18. Mai 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, betreffend Zollfreiheit für Erdbeeren und Karpfen. Vom 10. Mai 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw., vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Erdbeeren der Nr. 47 des Zolltarifs und Karpfen der Nr. 115 des Zolltarifs bleiben bis auf weiteres bei der Einfuhr zollfrei.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 10. Mai 1917.

Der Reichskanzler. In Vertretung: Graf v. Roeder.

Bekanntmachung über Obstverkauf.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung über Obst, Gemüse und Süßfrüchte vom 3. April 1917, alle Großhändler, die Obst und Gemüse im Bezirke des Kommunalverbandes aufkaufen wollen, sowie alle Unteraufkäufer, Unterkommissionäre von Großhändlern oder Selbstverbraucher z. B. Großstädten usw., welche Obst und Gemüse im Bezirke des Kommunalverbandes aufzukaufen beabsichtigen, unbedingt den dazu vorgeschriebenen schriftlichen Erlaubnisvermerk des Kommissionärs der Reichsstelle für Gemüse und Obst im hiesigen Bezirke, der Firma H. M. Trepte in Kamenz, mit sich führen müssen.

Ohne diesen Vermerk ist der Verkauf strafbar. Die Strafe ist Gefängnis bis zu einem Jahre, Geldstrafe bis zu 10 000 M oder eine der Strafen. Es kann neben der Strafe auch auf Einziehung der gekauften Vorräte, ohne Unterschied, ob sie dem Zuwiderhandelnden gehören oder nicht erkannt werden.

Als Verkauf in diesem Sinne würde auch schon der Abschluß von Lieferungsverträgen zu gelten haben.

Auf diese Bestimmung werden nicht nur die Aufkäufer, sondern vor allen Dingen auch alle diejenigen Gemeinden und Private besonders nachdrücklich hingewiesen, die Obst oder Gemüse an Händler zu verkaufen beabsichtigen.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 18. Mai 1917.

Eierversorgung.

Dem Kommunalverband ist durch die Landesbevollmächtigte für Eier wiederum ein größerer Posten an Auslandseiern zugewiesen worden, deren schneller Absatz bei der jetzigen Jahreszeit erforderlich ist. Es werden daher alle Gemeinden, größere Betriebe und Händler des Bezirkes aufgefordert, umgehend, spätestens bis

Dienstag, den 22. Mai, mittags 12 Uhr

ihren Bedarf bei der Firma Bombach & Baaz in Kamenz anzumelden.

Der Kleinverkaufspreis dieser Eier beträgt 31 Pf. für das Stück.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 7. Mai 1917 (Kamenzer Tageblatt Nr. 105, Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 55) verwiesen.

Vor allem wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Auslandseiern zum alsbaldigen Gebrauch bestimmt sind, wohingegen die auf die Eierkarten zu beziehenden frischgelegten Landeier im eigenen Interesse der Käufer von diesen für den Winterbedarf eingelegt werden möchten.

Kamenz, am 19. Mai 1917.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Hilfstafel zur Berechnung der Steuerföhe für das Jahr 1917.

Einkommen- steuerklasse	Jährliches Einkommen über M	Einkommensteuer		Gemeindeeinkommensteuer			
		Normal- steuerföhe M	Steuerföhe mit Zuschlag M	90 Prozent Stadt M	80 Prozent Schule M	5 Prozent Kirche M	175 Prozent insgesamt M
1a	400-500	1	—	0,90	0,80	0,05	1,75
1	500-600	2	—	1,80	1,60	0,10	3,50
2	600-700	3	—	2,70	2,40	0,15	5,25
3	700-800	4	—	3,60	3,20	0,20	7,—
4	800-950	7	—	6,30	5,60	0,35	12,25
5	950-1100	10	—	9,—	8,—	0,50	17,50
6	1100-1250	13	—	11,70	10,40	0,65	22,75
7	1250-1400	16	—	14,40	12,80	0,80	28,—
8	1400-1600	20	—	18,—	16,—	1,—	35,—
9	1600-1900	26	—	23,40	20,80	1,30	45,50
10	1900-2200	36	—	32,40	28,80	1,80	63,—
11	2200-2500	46	50,60	4,40	36,80	2,30	80,50
12	2500-2800	56	61,0	50,40	44,80	2,80	98,—
13	2800-3100	67	73,60	60,30	53,60	3,35	117,25
14	3100-3400	78	85,80	70,20	62,40	3,90	136,50
15	3400-3700	90	99,—	81,—	72,—	4,50	157,50
16	3700-4000	105	115,40	94,50	84,—	5,25	183,75
17	4000-4300	120	138,—	108,—	96,—	6,—	210,—
18	4300-4600	140	161,—	126,—	112,—	7,—	245,—
19	4600-5000	160	184,—	144,—	128,—	8,—	280,—
20	5000-5800	180	207,—	162,—	144,—	9,—	315,—

Zuschläge zu der Einkommensteuer (Normalsteuer) werden erhoben bei Einkommen von 2200—4000 M (Kl. 11-16) 10 Prozent,
 —12 000 " " (" 17-30) 15 " "
 —25 000 " " (" 31-43) 20 " "
 —50 000 " " (" 44-68) 25 " "
 über 50 000 " (ab Kl. 69) 30 " "

Zur Lage in Rußland.

Erwartung neuer Unruhen in Petersburg.

Budapest, 20. Mai. Der Stockholmer Vertreter des „N. Y. H. S.“ berichtet, von vollständig vertrauenswürdiger Seite habe er erfahren, daß eine der hiesigen neutralen Gesandtschaften aus Petersburg die Weisung erhielt, in den nächsten Tagen keinen Kurier nach dort zu senden, weil in Petersburg große Unruhen erwartet werden.

Das Programm der neuen russischen Koalitionsregierung.

Die Petersburgische Telegraphenagentur gibt bekannt, daß die neu gebildete und durch die Vertreter der Arbeiterpartei und des Soldatenrates verstärkte russische Regierung mit Tatkraft bestrebt sein werde, die Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für das russische Volk zu verwirklichen.

In der auswärtigen Politik lehne die neue Regierung in Uebereinstimmung mit dem Volke jeden Sonderfrieden ab und erstrebe nur einen allgemeinen Frieden ohne Gebietserwerbungen und ohne Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. In der Ueberzeugung, daß die Revolution in Rußland neue Bedingungen für einen dauerhaften Frieden geschaffen habe, werde die neue Regierung Schritte unternehmen, um mit den Bundesgenossen auf der Grundlage ihrer Erklärungen vom 19. April Beratungen zu pflegen. Danach wäre anzunehmen, daß die neue russische Regierung bestrebt ist, die Bundesgenossen Rußlands auch ihrerseits zu einer Aenderung ihrer Friedensbedingungen zu bewegen.

Amerikas Drohungen gegen Rußland.

Londoner Zeitungen wollen aus Washington erfahren haben, daß die amerikanische Regierung und die amerikanische Finanzwelt Rußland nur dann weitere Kredite zur Verfügung

stellen will, wenn Rußland sich verpflichtet, keinen Sonderfrieden abzuschließen und das ihm geborgte Geld nur für Kriegszwecke zu benutzen.

Japan und seine Verbündeten haben beschlossen, Deutschland aus dem fernem Osten zu verdrängen.

Stockholm, 20. Mai. Der Vertreter des „Ulro Rossij“ befragte den japanischen Botschafter über die Enthüllung Lenins, daß Rußland, England und Frankreich sich über die Teilung Chinas verständigt hätten. Der Botschafter antwortete ausweichend. Er beabsichtige nicht, gegen die Führer der Revolution zu polemisieren. Auf die Frage, ob Japan vertragsmäßig gezwungen sei, im Falle eines Sonderfriedens gegen Rußland einzuschreiten, antwortete der Botschafter mit der Gegenfrage, ob Rußland vor habe, einen Sonderfrieden zu schließen. Auf die direkte Frage nach Japans Absichten im fernem Osten sagte der Botschafter bestimmt: Japan werde so handeln, wie die Alliierten es beschließen. Der Korrespondent erbat dann eine beruhigende Erklärung gegenüber den verbreiteten unhinigen Gerüchten, daß die japanische Botschaft heimlich Petersburg verlassen werde. Der Botschafter erwiderte hierauf, auf eine derartige Frage sei er nicht vorbereitet, sobald er Instruktionen beste, werde er der russischen Presse die Ansichten Japans über die jetzige Lage mitteilen. Schließlich fragte der Korrespondent unter Hinweis auf die russische Forderung, Frieden ohne Annexionen, nach Japans Absichten bezüglich Singtaus. Die Antwort des Botschafters lautete, Japan und seine Verbündeten haben beschlossen, Deutschland aus dem fernem Osten zu verdrängen. Was mit Singtau geschehe, darüber werde die Friedenskonferenz entscheiden.

Kurze Nachrichten aus Feindesland.

(Wir bringen unter diesem Titel wissenswerte Auszüge aus Zeitungen feindlicher Länder.)

Vom 15. Juni ab werden in den größeren Städten Frankreichs Kohlenkarten eingeführt.

Jules Siegfried im Temps vom 27/4. Was werden wir tun angesichts der so wichtigen Probleme der Entvölkering und des Wütens der Tuberkulose zum großen Teil hervorgerufen durch den Alkohol . . .

In mehreren Artikeln der Times vom 24/4. über „Rekrutierungs-Skandale“ ist von arger Drückebergerei die Rede.

In derselben Nr. findet man bewegende Klagen über das Verschwinden des traditionellen Teekuchens. (Bachverbot.)

Da die englische Admiralität der „Unterseebootpest“ nicht Herr werden kann, hat sie beschlossen, einen bekannten Schiffsreeder als Beirat in Unterseebootfragen heranzuziehen!



Aus der Daily Mail: ... man darf nun nicht etwa einen plötzlichen, dramatischen Zusammenbruch der deutschen Heere erwarten ...

Nach dem Carriere della Serra hat die italienische Heeresverwaltung alle im Lande vorhandenen und noch erhaltenden Rind- und Pferdehäute beschlagnahmt.

Aus der Times vom 30./4. 17. Bei Besprechung eines Kinotheater-Unglücks ... nahe beim Theater fand eine „Polonaise“ von 300-400 Frauen, die auf Kartoffeln warteten.

In derselben Zeitung beschwert sich der Schiffs-korrespondent des Blattes darüber, daß die Regierung irreführende Zahlen bezüglich der Schiffsbewegungen in englischen Häfen veröffentlichte.

Der Direktor der Glasgow'er Straßenbahngesellschaft stellt jeden Abend besonders „illuminierte“ Straßenbahnwagen bereit, von denen aus die Passierenden durch Ansprachen zur Einschränkung des Brotverbrauchs ermahnt werden sollen.

Times vom 1/5. 17, bei Besprechung neuer Fütterungs-Vorschriften für den Londoner Zoologischen Garten: „... eine große Menge von Tieren, die in Friedenszeiten erstehen werden können, hat getötet werden müssen“ (Alle Fütterungsmengen werden eingeschränkt und zahlreiche Ersatzmittel verwendet)

Aus der englischen Parlamentsitzung vom 30./4. 17: Mr. Fell: „Könnten wir nicht, nachdem sich die Einführung fleischer Tage bewährt hat, einen Versuch zur Einführung eines kestlosen Tages in jeder Woche machen?“

Der Bischof von Birmingham sagt zu einer Ermahnung zur Broterparnis: „Diese Frage ist von allerhöchster Ernst.“ (cf the utmost gravity.)

Deutsche und sächsische Nachrichten.

(Der Postverkehr) hat im Monat April den bisher höchsten Umfang aufzuweisen. Im Reichs-Postgebiet vermehrt sich die Zahl der Poststücke und um 3970 auf 162 700 Ende April. Der Umsatz betrug 7,588 Milliarden M., von denen 5,01 Milliarden M. oder 66,7 v. H. barlos beglichen wurden. Das durchschnittliche Guthaben erreichte im April mit 568 Millionen M. seinen höchsten Stand. Anträge auf Eröffnung eines Postcheckkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

M. L. (Herbstkartoffeln.) Die Reichskartoffelstelle hat in Ägypten Aussicht gestellt, daß der Antrag der Landeskartoffelstelle, den Erzeugerhöchstpreis für die Herbstkartoffeln im Königreich Sachsen auf 6 M für den Zentner festzusetzen, genehmigt werde. Im Osten des Reiches werden die Kartoffeln nur 5 M kosten. Die Erhöhung für Sachsen erscheint wegen der höheren Aufwendungen für die Wirtschaftsführung geboten.

M. L. (Der Deutsche Heimstättenverein) für Wälder von verstorbenen Offizieren und Beamten) e. V. in Berlin wirbt im Königreich Sachsen öffentlich um Mitglieder. Hierzu ist die erforderliche Genehmigung weder nachgesucht noch erteilt worden.

Kohlen- und Brikettmangel) Im vergangenen Winter hat sich sehr eindringlich der Kohlen- und Brikettmangel fühlbar gemacht, so daß man mit Sorge dem nächsten Winter entgegensehen muß. Wiederholt war für die ärmere Bevölkerung und die Arbeiterfamilien kaum ein Zentner Briketts zu haben, und auch die Industrie wurde knapp beliefert und mußte sich öfter, um Fabrikstillstand zu vermeiden, gegenseitig ausbeulen. Wegen Wagenmangel kamen die Brikett- und Kohlensendungen nicht an, und vor hier, Pulsnitz, Großschönberg usw. mußte man nach dem Kohlengebiet fahren, um frühzeitig dort zu laden. Welch eine Verzerrung des Preismaterials durch diese Transporte mit Pferden eintrat, werden alle kennen. Und doch könnte diesem Uebelstand leicht abgeholfen werden durch den Ausbau der kurzen Teilstrecke der Nordostbahn Kamenz-Nord-Sachsenweis-Radibor, die durch ein sehr großes, von der sächsischen Regierung erworbenes Kohlengebiet führt. Die Regierung ist zum Ausbau dieser kurzen Strecke bereit (und der Landtag hat bereits die Mittel bewilligt), wenn das zum

Bahnbau nötige Land von den Gemeinden kostenlos gegeben wird. Es werden nur zirka 200 000 Mark dazu noch gebraucht, nachdem Kamenz für das Land der Anfangsstrecke Kamenz-Kamenz-Nord 100 000 M gegeben hat. 100 000 M. werden von Interessenten aufgebracht werden, und die fehlenden 100 000 Mark sind von 20 bis 30 Gemeinden aufzubringen. Die Staatsregierung hatte in sichere Aussicht gestellt, daß diese Summe in einer billig verzinslichen Rente beschafft werden könnte, wodurch es den vielen Gemeinden leicht würde, das kleine Opfer zu bringen und damit einer Kohlennot in dieser schweren Zeit abzuwehren, in einer Zeit, in der einzelne Produkte der Landwirtschaft, den Kosten entsprechend, gute Einnahmen bringen. Wir hoffen im Interesse des großen Ganzen vertrauensvoll, daß dieses kleine Opfer gebracht werden wird, um den seit so vielen Jahren erstrebten Bahnbau zu ermöglichen.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Laten unserer Feldfrauen. Im Auftrage des Königl. Sächsischen Kriegsministerium bearbeitet vom Königl. Sächsischen Kriegsarchiv.

Am den Kirchhof von Chorosszeg.

(da) Die hochgeredeten Russenkreuze auf dem Kirchhofe von Chorosszeg starrten wie ein kahler Wald gegen den Augusthimmel. Und darüberhin heulten die Artilleriegeschosse, hinüber, herüber. Ein sächsisches Infanterieregiment griff den Kirchhof an. Die Russen wichen dem ersten Ansturm, ließen 2 Maschinengewehre und 100 Gefangene in deutschen Händen. Aber in ihrer zweiten Stellung verblieben sie und nahmen das Feuer wieder auf, ein mörderisches Feuer. „Auch die zweite Russenstellung ist zu stürmen!“ Einer erbot sich, diesen Befehl bis an die vordersten Linien zu bringen, der Leutnant Gerhard Förster. Durch das unablässige, schier unerträgliche Artilleriefeuer der Russenbatterien hindurch, die wild auf unsere Reihen hämmerten, trug er den Befehl nach vorn in die vorderste Schützenlinie. Da ging es wieder zum siegreichen Sturm. Der Führer einer Kompagnie war verwundet. Entschlossen, sich durchaus bewußt, daß es in diesem Augenblick das Höchste galt, übernahm der Befehlsträger die führerlose Kompagnie und setzte sie zum Sturm ein. Und noch einmal bewies er seine Unerschrockenheit: die Kompagnien traten aus dem Park von Chorosszeg heraus. Neues Feuer schlug ihnen entgegen sich mehr und mehr steigend. Unwillkürlich stockten die Reihen. „Vorant! Vorant!“ Bis in die vordersten Schützenlinien die neuen Befehle zu bringen, erbot sich wieder Leutnant Förster. So half dieser junge Offizier den Erfolg des Tages von Chorosszeg am 25. August 1915 erringen, der zur Einnahme von Bialystok führte. Das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens war sein Lohn. **Tapfere Sachsen bei Tartar.**

(da) Um dieselbe Zeit, wo im Westen die große Septemberoffensive des Feindes in der Champagne vorbereitet wurde, im zweiten Kriegsjahre also, standen tapfere Sachsen auch im Osten in der Gegend von Tartar Tag und Nacht im Feuer; so sehr, daß ihre Verpflegung kaum noch notwendig möglich war.

Eine Folge schwerster Angriffe war eben abgeschlossen; man durfte endlich hoffen, daß die ungeheuren Verluste den Russen weitere Wiederholungen aus dem Sinne schlugen, und zog eine besonders ermüdete Kompagnie des 107. Regiments hinter den rechten Flügel ihres Bataillons zurück, da — am 18. September, morgens 3 Uhr — jäh der Feind mit augenscheinlich frischen Kräften (russische Garde, Warschauer Regiment) waren dabei) überraschend von neuem vor, und es gelang ihm auch, ein Grabenstück zu nehmen, indem er die dünne Besatzung, vor allem sämtliche Bedienungsmannschaften zweier Maschinengewehre, mit seiner erdrückenden Uebermacht im Handgemenge niederzwang. Die Gefahr war groß, denn ganz in der Nähe seines Einbruchs stand eine Brücke, die über die Wilia führte.

Leutnant Lesche, der an der schlimmsten Stelle kommandierte, gibt der zurückgezogenen 3. Kompagnie Befehl, wieder vorzurücken. Ihr zweiter Zug beginnt den Stoß; sein Führer, Biegselwebel Horst, eilt dabei seinen Leuten weit Siden, Richtung Papanne—Peronne. Als wir wieder kehrt gemacht hatten, sah ich plötzlich in etwa gleicher Höhe und auch Tiefe, 900 bis 1000 Meter, 6 bis 8 Widers-Einbecker. Unser führendes Flugzeug nahm Richtung auf sie; ich natürlich

mit Passion auch, denn allein konnte ich ihn nicht mit dem zahlenmäßig überlegenen Gegner lassen. Mir fiel es auf, daß unsere anderen Flugzeuge nicht mitflogen; scheinbar hatten sie in niedrigen Wolkenfetzen den Gegner nicht entdeckt. Bei mir stand der Entschluß fest, auf keinen Fall eines unserer Flugzeuge allein zu lassen. Nun ging die Sache los; ich verlor unser Flugzeug manchmal aus den Augen, fand aber immer wieder Anschluß. Plötzlich kam mir ein Gegner gut, ich also auf ihn, und sah, er mußte in Kurven das Weiße suchen, ich immer hinterdrein. Nun wußte ich natürlich nicht mehr, wo unser Flugzeug war. Dagegen sah ich aber immer mehr feindliche Flugzeuge in meiner Nähe, die wohl die Lage meines Gegners erkannt hatten. Mit der Zeit hatte ich meinen Gegner ziemlich tief heruntergezogen, da kam der große Moment. Plötzlich ging es Tick-Tack hinter meinem Rücken, und schon stand der Motor. Also, es blieb mir nichts anderes übrig, als in scharfen Kurven drügend fortzukommen. Natürlich, da ist der andere mir überlegen durch seinen laufenden Motor. Es dauerte ja dann auch nicht lange, so hatte ich einen Schuß im rechten Fuß (Innenseite des Hakens, Einschluß den ganzen Fuß in Breite von gut 10 Zentimeter aufreizend, kurz vor dem großen Zeh wieder halt). Gott sei Dank blieben die Seitensteuerhebel und die anderen Steuerorgane der Maschine heil. Es gelang mir, über zerflossene

Ankündigungen aller Art



Dörfer, Schützengräben, nicht weit, wie mir später die Australier sagten, die mich gefangen nahmen, von unseren Linien in einer Mulde glatt zu landen. Ich hätte gern die Maschine vernichtet, wurde aber durch Maschinengewehr- und Gewehrfeuer daran verhindert. Nur war natürlich mein zweiter Gedanke, unsere Linien zu erreichen; ich wurde natürlich von allen Seiten stark in Maschinengewehr- und Gewehrfeuer genommen, wie Du Dir ja denken kannst. Eine Weile ging's gut, bis ich den Schuß links vom Rücken herin und rechts vorne am Bauch heraus bekam. Ich floh um wie ein Klotz, wurde nun noch etwas beschossen, dann aber sehr freundlich und vorsichtig von Australiern behandelt. Ich hatte, wie Du Dir denken kannst, sehr viel Blut verloren und froh wie ein Schneider, jedoch gaben mir zwei Soldaten ihre Mäntel und deckten mich damit zu. Ich wurde eine endlose Strecke bis zum Arzt getragen, aber immer sehr vorsichtig ...

Trotz anfänglicher guter Aussichten auf Heilung ist Prinz Friedrich Karl seinen schweren Wunden am 8. April erlegen. Der jugendliche Held, der als Rittmeister bei den Leib-Gularen stand, war erst kurz vorher auf sein Drängen zur Plegerwaffe übergetreten, der schon lange sein regies Interesse gegolten hatte. Er hat mit seinem Heldentod seine Vaterlandstreue und die innige Gemeinschaft in Freund und Leid bewiesen, die das Haus Hohenzollern mit Reich und Volk verknüpft.

Vorausichtige Witterung.

23. Mai. Ziemlich klar, tede, Tag wieder etwas wärmer.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.

Sonnabend, den 26. Mai, 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier

Großnaundorf

Freitag, den 25. Mai, abends 9 Uhr Beichte und Gottesdienst zur Feier von König. Geburtst. mit Kirchenparade des K. L. Sächs. Militärregiments. Die Kriegsheilande fällt dafür aus.

Kriegsbestunden.

Pulsnitz. Mittwoch, den 23. Mai, 8 Uhr Kriegsbestunde. Pastor Semm.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

64]

(Nachdruck verboten.)

„Dreihundert Besos gebe ich Ihnen, wenn Sie mir eine Möglichkeit verschaffen, die Ankunft meines Freundes abzuwarten!“ raunte er ihm zu. „Denn er wird sicher kommen. Nur aus dem Umstande, daß der Soldat ihn nicht sogleich angetroffen hat, läßt sich sein Fernbleiben erklären.“

Der Mulatte zog bedauernd die Schultern in die Höhe. „Ich kann leider nichts dazu tun,“ sagte er, „der Offizier hat hier allein zu befehlen, und er ist so betrunken, daß sich kein vernünftiges Wort mit ihm reden läßt. Ergeben Sie sich also in Ihr Schicksal, Sennor; wenn Ihr Freund auch wirklich gekommen wäre, hätte er Ihnen doch schwerlich helfen können. Und ich danke Ihnen! Sie sind wirklich ein Caballero. Möge es Ihnen in jenem Leben besser ergehen als in diesem!“

„Was gibt es da?“ ertönte die scharfe Stimme des Offiziers, der offenbar mit Ungeduld darauf wartete, sein blutiges Werk beenden zu können. „Was haben Sie mit dem Gefangenen zu reden, Korporal?“ Werner trat mit einigen raschen Schritten in den Hof hinaus, und indem er dem Offizier sein Gesicht zuwandte, rief er mit erhobener, weithin schallender Stimme: „Ich protestiere nachdrücklich gegen diese Behandlung! Ich bin ein Fremder und habe an den Parteikämpfen dieses Landes nicht das geringste Interesse. Gezwungen nur habe ich mich den Insurgenten angeschlossen, und es wird mir in einem ordentlichen Prozesseverfahren nicht schwer fallen, den Beweis dafür zu erbringen.“

Der Offizier lachte laut und höhnisch. „Protestieren Sie, soviel es Ihnen gefällt, Sennor, und beweisen Sie, was Sie wollen, aber gestatten Sie mir zuvor, Ihnen einige Kugeln zwischen die Rippen jagen zu lassen. Wir hätten wahrhaftig viel zu tun, wenn wir mit jedem einzelnen Rebellen erst eine Menge Umstände machen wollten. Was kümmert es mich, wie Sie unter die Insurgenten gekommen sind! Sie sind auf der Barrikade ergriffen worden, als Sie gegen die Truppen der Regierung kämpften — und das ist mehr als genug!“

„Ich bin ein Deutscher,“ erklärte Rodewaldt, „und unser Befehl wird von Ihrer Regierung Rechenschaft fordern für die Gewalttat, die man an mir begangen. Die Uebereilung würde Ihnen ohne Zweifel sehr teuer zu stehen kommen.“

Die Heiterkeit des Argentiniers schien nur noch mehr zu wachsen. „Sie sind wirklich äußerst possierlich, Sennor! Was ich nach Ihrem Befehle frage! Ihr kommt obnehin nur in unser Land, um uns auszuplündern, und es ist ein patriotisches Werk, einem von euch das Handwerk zu legen. Genug jetzt mit dem Geschwätz! Stellen Sie die Gefangenen vor die Mauer, Korporal; ich habe nicht Lust, mich noch weiter langweilen zu lassen.“

Während der Korporal sich den Anschein gab, diesem Befehl Folge zu leisten, nahm er die Gelegenheit wahr, um Werner zuzufüstern: „Die Berufung auf Ihren Befehl hilft zu nichts, Sennor! Ja, wenn Sie ein Engländer wären! Vielleicht aber kennen Sie einen einflußreichen Portenno in der Stadt, vor dessen Namen der Offizier Respekt hat. Nur besinnen Sie sich schnell; denn es dürften Ihnen kaum mehr als zwei Minuten dazu bleiben!“

Das Versprechen der dreihundert Besos hatte den Mann offenbar veranlaßt, seinen Verstand auf das äußerste anzustrengen. Aber das Rettungsmittel, das er eronnen hatte, erfüllte Werner nicht eben mit besonderen Hoffnungen. Wohl war er einen Augenblick nahe daran, Manuel del Vascos Namen zu nennen, aber die Erinnerung an die Ereignisse der letzten Tage reichte hin, ihm die Lippen zu verschließen. Nein, eher möchte das Äußerste geschehen, als daß er diesem Manne seine Errettung zu danken haben sollte!

Der Offizier war inzwischen mit gezogenem Säbel neben seine Mannschaften getreten und schickte sich an, die erforderlichen Befehle zu geben. Werner sandte in der Stille seines Herzens ein letztes Gebewohl zu den Leuten, die er nach des Schicksals unerforschlichem Ratshluß nie mehr wiedersehen sollte. Da durchfuhr ihn blutig der Gedanke, daß er sich ja auf den Präsidenten selbst berufen könne, dessen persönliche Bekanntschaft er in Donna Marias Hause gemacht, und der ihn trotz der Fälligkeit der Begegnung vielleicht doch noch nicht ganz vergessen haben würde.

Ohne lange zu überlegen, rief er, sich hoch aufrichtend, in das erste Kommando des Offiziers hinein: „Der Herr Präsident selbst, den ich persönlich kenne, wird bezeugen, daß ich unendlich freiwillig die Waffen gegen ihn ergriffen haben kann. Ich verlange, daß er von meiner Gefangennahme unterrichtet wird, und daß man nichts gegen mich unternimmt, bevor seine Entscheidung getroffen ist!“

„Das hieße uns etwas zu viel Geduld ansinnen, Sennor,“ mischte sich jetzt der andere Offizier ein, „der Herr Präsident ist nach Rosario entflohen, und ob wir ihn jemals hier in Buenos Aires wiedersehen werden, erscheint mir sehr zweifelhaft. Außerdem sind wir von jeglicher Verbindung mit ihm abgeschnitten; denn diese verdamnten Insurgenten halten uns hier in der inneren Stadt eingeschlossen wie in einer Mausefalle, und wenn uns nicht bald von draußen her Entschloß kommt, mag es uns selber schlecht genug ergehen. Sie begreifen, daß wir unter solchen Umständen nicht viel Schonung üben dürfen. Und ich kann meinem Kameraden bestätigen, daß er den strengen Befehl hat, alle Gefangenen erschießen zu lassen.“

Dieser lebenswürdige Kamerad hatte der langen Auseinandersetzung mit allen Anzeichen lebhafter Ungeduld zugehört. „Per Dios!“ rief er, „wie viel Gerede wegen eines hergelaufenen Deutschen! Ich bin wahrhaftig neugierig, ob wir noch einmal mit unserem Geschick zu Ende kommen werden!“

(Fortsetzung folgt.)

